Die Welt der einstigen Fürstbischöfe in Würzburg entdeckt

Die jährliche Tagesfahrt des Vereins führte 35 Mitglieder und Freunde der Stadtgeschichte am 23.September nach Würzburg. Das Hochstift Würzburg war von 1499 bis 1802 Mitganerbe unserer Stadt. Auf der Hinfahrt stimmte Ehrenfried Biehal die Teilnehmenden auf den geschichtlichen Bezug ein:

Nach dem Burgfriedensvertrag 1493 verkauften die Ganerben von Stetten einen Teil ihres Besitzes 1499 an die Kurfürsten von Würzburg. Die Würzburger wollten, nachdem sie ja seit 1406 alle Dorfrechte in Amrichshausen hatten, nun ihre Macht auch nach Künzelsau ausdehnen. Schon nach ein paar Monaten kam Fürstbischof Lorenz von Würzburg persönlich mit seinem Gefolge in den Ort und ließ sich vom Schultheiß, den Richtern und den Bürgern huldigen. Auch 1619 wiederholte Fürstbischof Johann Gottfried I von Aschhausen dies. Um seine Macht hier zu präsentieren, ließ Fürstbischof Philipp II. von Greiffenclau zu Vollraths in der Scharfengasse 1710 einen neuen Amtssitz im fränkischen Barock errichten. Fünf Jahre später besuchte er sein neues Stadtpalais mit seinem Hofstaat. Die alte Amrichshäuser Steige wurde dafür extra ausgebaut, damit die Kutschen besser und sicherer nach Künzelsau fahren konnten. Auch im Ort Amrichshausen ließ der Fürstbischof Julius von Echter eine Kirche mit den hohen, spitzen „Echtertürmen“ ab 1614 errichten, die Pfarrkirche Mariä Geburt. Echter sorgte auch dafür, dass während der Gegenreformation der Ort wieder katholisch wurde. Doch dieses Bestreben konnte er in Künzelsau nicht durchsetzen.

Mit diesen Vorinformationen stiegen alle an der prächtigen Residenz der ehemaligen Fürstbischöfe in Würzburg aus. Geplant vom Architekten Baltasar Neumann und bis 1780 fertiggestellt, gehört diese zu den bedeutendsten Schlossanlagen des Barock in Europa, seit 1981 auch UNESCO-Kulturerbe. In einer kurzen, aber qualitativ hochwertigen Führung wurden die bedeutendsten Räume detailliert vorgestellt: das stützenfrei überwölbte Treppenhaus mit dem 18x30 Meter messenden Deckenfresko mit den vier Erdteilen und der Verherrlichung des Fürstbischofs, gemalt vom Venezianer Giovanni Tiepolo, der Gartensaal, der Weiße Saal und der prächtige Kaisersaal. Anschließend konnte jeder weitere Schlossräume besichtigen, die eine Fülle von Möbeln, Wirkteppichen, Gemälden und Kunstschätzen des 18.Jahrhundert präsentieren. Beindruckend waren Bilder einer Ausstellung, die die Zerstörung der Stadt

Würzburg durch einen Bombenangriff am 16.März 1945 zeigen, wie auch den verheerenden Residenzbrand und die folgende Wiederherstellung bis 1987.

Ein kurzer Fußweg führte in den Kiliansdom. Dort verweilte die Gruppe und lauschte dem wohlklingenden „Orgel-Impuls“ kurz nach 12 Uhr.

Nach einer individuellen Mittagspause traf man sich um 14 Uhr zu einer Stadtführung in zwei Gruppen am Falkenhaus, das eine der schönsten Rokokofassaden Süddeutschlands besitzt. Gleich daneben steht die Marienkapelle, eigentlich ein großer gotischer Bau, die jedoch keine Rechte als Pfarrei von den Fürstbischöfen bekam, da Bürger diese Kirche auf dem Platz der im Judenpogrom 1349 zerstörten Synagoge erbauten. In der Stadtführung wurde an verschiedenen Plätzen deutlich, dass die Kurfürsten weitgehend das Leben der Würzburger Bürger stark bestimmten. Doch die Bürger wollten selbst darüber befinden, so bauten sie auch ein Rathaus und schufen eine eigenständige Verwaltung. Die Marienkapelle stattete der berühmte Bildschnitzer und Bildhauer Tilmann Riemenschneider aus, der um 1500 seine Blütezeit in Würzburg hatte und ein unerschrockener Anwalt der Stadt gegen die Übergriffe von Adel und Geistlichkeit war.

Die Stadtführung endete an der Alten Mainbrücke, seit einigen Jahren ein beliebter Open-Air-Treffpunkt, hat sich als längste Weinbar der Stadt etabliert. Dieser „Brückenschoppen“ begeisterte auch unsere Gruppe und so genoss mancher ein Glas fränkischen Weißwein und ließ den Blick schweifen hoch zur Wallfahrtskirche Käppele und zur Festung Marienberg. Diese ließ Fürstbischof Julius Echter um 1600 als Renaissanceschloss zu seiner Residenz ausbauen.

Mit einem gemeinsamen Abendessen in der Brauereigaststätte Herbsthausen endete die Exkursion. Die Vorsitzende Margarete Biehal dankte allen Teilnehmenden und wies auf weitere Veranstaltungen zur Stadtgeschichte in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der VHS hin. Diese sind auf der Website des Vereins zu finden: www.StadtGeschichteKuenzelsau.de